

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Quart (20 Sgr.)
Ausgabe: u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnement
F. Klauß, Ehrenstraße 77.
H. Flug, Barbierstraße 10.
W. Dannenberg, Gießstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Erpedition
Wallenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierstellige Zeile oder
deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags spätere werden
Zugs zuvor erbeten.
Inserate befordern sämtliche
Annoncen-Blätter.

N 1.

Sonnabend, den 1. Januar

1876.

Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten
Montag den 3. Januar 1876, Nachmittags 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

- 1) Einführung der neu gewählten Stadtverordneten;
- 2) Neuwahl des Büreaus;
- 3) Wahl der Kommissionen;
- 4) Bildung einer Kommission, Befehl der Schätzung der Entschädigung für Thiere, welche aus Veranlassung von Viehdiebstahl, in Folge polizeilicher Anordnung, getödtet worden.

Geschlossene Sitzung.

Beratung und Beschlußfassung über:
Vorlagen des Magistrats, betr.

- 5) die Mittheilung des in einer Prozeßsache wider die Stadt ergangenen Erkenntnisses;
- 6) die Wahl der Klassensteuer-Reklamations-Kommission pro 1876.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.
v. Kabele.

Zur Tagesgeschichte.

Vom scheidenden Jahre.

Das Jahr 1875 geht zu Ende. — Was hat es an eben Früchten gezeitigt, was an guten Saatens ausgefreut?

An Wissenschaft und Kunst, diesen Lichtpunkten des Kulturlebens der Menschheit, wissen wir nichts zu nennen, was diesem Jahre besonderen Glanz verleihen wird. An Entdeckungen und Entdeckungen ist das Jahr sogar ärmer als gewöhnliche. Von Unternehmungen großartigen Charakters sieht nur der mit allem Ernst verfolgte Plan, den Tunnel zwischen England und Frankreich herzustellen, der dem Weltverkehr neue Bahnen öffnet. Gelingt die Durchführung, wie wir hoffen dürfen, so werden Tunnel am Ägäus und bei Gibraltar nicht lange auf sich warten lassen und der Verbindung der drei Welttheile Europa, Afrika und Asien einen Ausweg eröffnen, dessen Ursprung auf Rechnung des jetzt scheidenden Jahres gestellt werden darf.

In der Politik, die man sonst als „Weltgeschichte“ betrachtet, hat das scheidende Jahr kein Ereignis aufzuweisen, das in die Tafeln der Weltgeschichte als bedeutungsvoll eingetragen werden könnte. Spanien blüht vor wie noch in kardinischen Bürgerkriege und im Osten glimmt die Flamme des Aufstandes noch heute, wenngleich die glänzenden Versprechungen des Sultans eine großartige Reform betreffen, welche eine mehrwürdige Zivilisation des ganzen

türkischen Reiches herbeiführen soll. Als eine ausgebreitete Saat der Zukunft kann man freilich diese Verheißung betrachten; ob sie aber die Lebenskraft der Türkei verlängern oder verkürzen wird, das wird von dem Gebrauch oder dem Mißbrauch abhängen, welchen die Nachbarmächte von den schwachen Reform-Plänen der Türkei machen werden.

Im deutschen Vaterlande hat eine nervenranke Konstitution nur auf kurze Zeit durch einen „Krieg in Sicht“ tiefe Aufregung verursacht. Die Bedrohung des Friedens ging glücklich und schnell vorüber. Aber hier aufgewiebelt und wer abgewiebelt hat, darüber streiten die Gelehrten und belägen sich gegenseitig dermaßen, daß wir der unparteiischen Geschichte das Urtheil über diese Epoche gern anheimstellen. Nur so viel können wir sagen, daß der deutsche Reichstag nicht einmal eine Frage laut werden ließ über dieses Stillstehen.

In unserm engeren Vaterlande Preußen hat ein gewisser Stillstand in einem Kampfe stattgefunden, den man bis zu Anfang des Jahres mit ganz außerordentlichen Selbstvertrauen als einen siegreichen Kulturkampf ausgegeben hat. In es geht die Sage durch das Land, daß man sich im konservativen Interesse schon die Hände zur Versöhnung reichen möchte, nachdem der Sturm die Erfahrung gemacht, daß sein Wüthepferd dennoch unheimlich ist und die Regierung zu der Einsicht gekommen ist, daß man auf dem jetzigen Wege nicht die Sympathien der katholischen Bevölkerung gewinnen kann. Ist hier die Frucht der vorjährigen Gesetzgebungen nicht so erquicklich herangereift wie man vermuthet hatte, so ist durch eine neue Ausaat in diesem Jahre ein ernstlicher Kampf in der evangelischen Kirche noch hinzugezogen, der das alte Thema Staat und Kirche zu einem erneuerten Streitpunkt erhebt. Wie dieser verlaufen wird, das steht der Zukunft noch anheim.

Das betrübendste Abgangsjahr des scheidenden Jahres liegt aber ganz besonders in der gewerblichen Thätigkeit, welche es hinterläßt. Der Stillstand, in der Niedrigkeit unserer Industrie ist größer, als er selbst in Kriegs- und Revolutions-Jahren gewesen. Die Exportverhältnisse sind in einer Weise gesunken, daß es selbst auf dem Fleischmärkten sichtbar wird, wie schwer die Armut auf dem Volke lastet. Eine Woche vor Weihnachten sprach der Bericht über den Berliner Viehmarkt aus, daß das Volk anscheinend sich den Fleischgenuss jetzt ganz verweigere, um sich am Felle desto kräftiger voran zu laden. Der Bericht über den Viehmarktverbrauchs am Felle aber lautet noch trübseliger. Der Umsatz dieses maßgebenden Nahrungsmittels blieb auch an den Festtagen weit hinter jeder Berechnung zurück!

Im scheidenden Gegenstand zu diesen sehr charakteristischen Thatsachen stehen noch immer die Preise der Lebensmittel und der Wohnungen, die namentlich für die ärmeren Klassen bis zur Unerträglichkeit hoch stehen. Die Folge hier-

von ist die Unmöglichkeit die Arbeitslose herabzusetzen, um mit dem Ausstand durch wohlfeile Leistungen wie ehemals fortzukommen zu können. Der baldige Ausbruch dieser schweren Gegenstände, die Alle bedrücken, ist kaum vorauszusetzen. Wenn das scheidende Jahr den Maßstab für das kommende abgeben sollte, so wäre der Blick in die Zukunft ein sehr trüber.

Um so ernstlicher aber ist unsere Mahnung, in dieser Jahreswende den sittlichen Muth und die moralische Hoffnung nicht sinken zu lassen! Es lastet auf uns das Unheil der Willkürzeit mit allen ihren Täuschungen. Wenden wir uns gegen sie mit dem Ernst und der Energie der sauren Arbeit, die allein den Segen des Volkes ausmacht, und rufen wir uns nur in Zuversicht auf unsern Fleiß und unsere Anstrengung den Wunsch auf Besserung der Zeiten als „prosit Neujahr!“ zu. (Volkst.-Ztg.)

Berlin, den 31. Dezember.

— Fürst Bismarck hat sich in den Tagen vor dem Weihnachtsfest bei dem damals herrschenden unpolitischen Wetter eine Erläuterung zugezogen, welche ihn an der beabsichtigten Reise nach seinen laubenburgischen Besitzungen behinderte und auch jetzt noch zwingt, mit dem Verlassen des Zimmers vorsichtig zu sein. Sobald die Folgen dieser Erläuterung beseitigt sind, ist es, wie wir hören, dennoch in der Absicht des Fürsten, auf einige Tage nach Friedrichsruhe zu gehen, jedoch zur Eröffnung des Landtages wiederum hier anwesend zu sein.

— Das in neuerer Zeit wiederholt besprochene Projekt von dem Ankauf sämtlicher Eisenbahnen seitens des Reichs findet namentlich bei den Direktoren und höheren Verwaltungsbekämten der Privat-Eisenbahnen wenig Beifall und dürfte von dieser Seite voranständig sogar eine Agitation gegen dasselbe in Scene gesetzt werden.

— Daß der Reichstag nach dem Wiederzusammentritt noch gegen vier Wochen gebauert wird, um sein Arbeiten zu erledigen, steht jetzt schon fest. Außer dem hauptsächlichsten Gegenstand, der Strafnovelle, ist noch eine ganze Reihe von kleineren Gesetzesentwürfen nicht völlig zur Erledigung gekommen, und einige andere, wie die das Reichsgewesen des Reichs betreffenden, sind noch gar nicht in Angriff genommen.

— Wie zuverlässig gemeldet wird, soll nunmehr das Andrahtische Reformprogramm (für die Türkei) den Mitgliedern mitgetheilt sein. Von dem Inhalt steht so viel fest, daß er sich im Unterschied von dem überflüssigen Trade des Sultans nur auf die speziellen Verhältnisse der aufständischen Provinzen bezieht. Die Festsetzung des Programms ist durch Unterhandlungen zwischen Österreich und Rußland erfolgt, während Deutschland natürlich von den Verhand-

Die Gruft von Steffendorf.

Novelle von H. Fallung.

(Fortsetzung.)

2) Lofa sagte nicht, daß Hüner und Eier gestohlen seien; aber die Alte verstand ihn; sie konnte seinen höhnißigen Blick nicht länger ertragen und sagte, indem sie seitwärts schaute: „Im Weiberthum ist schmale Kost, und die Hand des Wächters ist nicht leicht. Draußen die Haide und die Luft thun wohl. Die Königin hat Recht! es ist besser, wir ziehen weiter.“

Lofa's Steinig in der Rückenauer des Erbgrünisses lag zwischen zwei Eichen, mit Eisengittern versehenen Lusthäusern, welche einen Einblick in das Innere des Grabes wölbes verstatete. Die Umrisse verschiedener darin angelegter Gräber waren im Hinterlande, welches durch die Dornen einzind, schwach zu erkennen.

Lofa, der sich aufgetrieben, einen Blick in das Grabgewölbe geworfen, sich dann aber wieder auf seinen Stein gesetzt hatte, war abermals in Schweigen und Nachdenken versunken.

Als Stehan von der Fütterung des Bären zurückkam, sagte Lofa: „Moberdust steigt durch diese Fenster heraus; nimm Gras und Moos, sie zu verstopfen.“

Der Kranke aber verstimmt ansiehende Geigenpieler reichte seine hagere Gestalt empor, um ebenfalls einen Einblick in das Erbgrünis zu gewinnen.

„Ist das darin“ äußerte er, mit seinen langen Fingern das dunkle Haar unter die Kappe streichend und richtete dann einen finnen fragenden Blick auf seinen Geleiter. „Ist“, wie ich sage,“ befahl Lofa mit gedämpfter Stimme.

Als die Sonne hinter einer dunklen, am Westhimmel stehenden Wolkenschicht verfunken war, sagte die alte Zigeunerin, die in Lofa's Nähe sich gebildet: „Die Sterne werden in dieser Nacht nicht scheinen, der Wind bläst nach und feucht!“

Lofa nickte beistimmend, nachdem er den Himmel durchsucht.

„Hast du für Céline gejorgt?“ fragte die Alte, bevor sie mit Behelfe der übrigen Weiber dazu überging die getrocknete Wäsche von den Bäumen einzuraffen und in Sicherheit zu bringen.

Céline, die junge Französin aus Marilly bei Beaune geblieben, verfolgte seit längerer Zeit den nächtlichen Reiseweg, welchen die Gesellschaft einschlug. Sie hatte sich der letzteren während des jüngsten französischen Krieges an der belgischen Grenze angeschlossen, Niemand wußte, aus welchem Grunde, und zu welchem Zwecke. Sie verkehrte mit den Genossen Lofa's persönlich nicht, blieb aber mit dem letzteren stets in Verbindung. In dem Orte, im welchem die Zigeuner ihr Lager aufschlugen, nächtigte Céline in der Regel nicht. Erhielt sie, so erregte sie sich der nächstbestmöglichen und zarten Behandlung Seitens ihrer braunen Kollegefahrten. Sie reiste in einem eigenen, sehr zerker und leicht gebauten Karrenwagen, dessen kleine ungarische Kasse sie meist selbst lenkte, oft auch ein junger Mann, welcher ihr Diener zu sein schien. Das sauberste Bett, das amnützigste Zimmer stand durch Jenes Fürsorge an allen denjenigen Orten für Céline bereit, an welchen ein Aufenthalt gemacht wurde. — Wie hat man in Städten längere Nacht.

Man bemerkte auf den ersten Blick, daß Céline's Stellung eine besondere Bedeutung hatte. Das Geheimnis dieses seltsamen Zusammenlebens wußte vielleicht nur Lofa Georgewitsch.

„Céline kommt erst in der dritten Nacht nach dieser hierher“, beantwortete er die Frage der Alten, „Ihr Paß ist in Ordnung, ihr Weg gebnet und Brämed bei ihr.“

Ein schriller Pfiff auf einer kurzen Pfeife, welche Lofa an seiner Halskette trug, war das Zeichen, daß das Lager geschlossen sei.

Bald hatte Alles, theils unter, theils in den Karren sich einen Platz zur nächtlichen Ruhe angeschlossen. Die Nacht sank eilig herab. Der Wind rauschte heftiger durch die kalten Bäume der Landstraße, ein feiner Regen begann herabzurieseln und heraufgetriebenes Regengewölke vernebelte die Dunkelheit.

Lofa und Stehan saßen, während die Uebrigen in Ruhe und Schlaf verfunken schienen, noch rauchend an der Friedhofsmauer neben einander; sie küßten in einer fremden Sprache bis spät in die Nacht hinein.

Am anderen Morgen, noch ehe das erste Licht graute, war alle Spur des nächtlichen Lagers verflücht, Niemand mehr anwesend. Kein Abdruck in dem Sand, keine Markspur auf der Heerstraße zeigte die Richtung an, in welcher die braunen Gesellen nächtlicher Welle Steffendorf und die Feldmark verlassen. Der Regen und der Wind hatten den Sand wieder geebnet. Wie nächtliche Geheißer, leise, geheimnißvoll und geräuschlos waren sie davon gezogen.

Als sich die Kunde von dem Heimgang des Grafen Bernhard im Dorfe verbreitete, steckte Alles die Köpfe zusammen. Manches Auge wurde naß. Er hatte, wo er gekommt, menschlichem Leide abgeholfen. Die dem ohne Schuld verarmten Hüfner hatte er mit reichlicher Hand aus seinen Verlegenheiten zu heiligerlichem Wohlstand aufgeholfen, jenem armen, gebrechlichen Mutterchen ein reichliches Unterkommen und sorglose Tage für ihr Alter verschafft; der begabte Sohn des armen Dorfschulzers subidite auf seine Kosten in Leipzig und versprach, bereinst ein trefflicher Lehrer zu werden. Alles das und vieles andere Gute wurde Abend im Krug, wo es lebhaftest berging, als sonst, besprochen, und wenn dann Einer oder der Andere von des Grafen Sonderbarkeiten ein lustiges Stillein zu erzählen wußte, so lachte man zwar, aber die Begnützung kämpfte den Ausbruch lauterer Beifalls und der Erzähler schloß mit den kopfnidenden gesprochenen Worten: „Aber das sag' ich doch, ein guter lieber Herr; es wird ihn kleiner so leicht vergehen.“

Graf Bernhard hatte Sommer und Winter weiße Leinwandhosen, weiße Weste und schwarzen Frack angethan. Der Tischler Held erzählte, er habe angeordnet, seinen Anzuge begraben zu werden, weil er be für einen Andern gehalten zu werden und nicht der Himmelfahrt zu erlangen. Sein Leich-

lungen Kenntnis genommen, aber sich nicht, wie die zwei zunächst interessierten Nachbarn direkt beteiligt hat. Wie weit nun die Reformforderungen der beiden Nachbarmächte gehen, ob man eine Trennung der mehr christlichen und majomedanischen Bezirke beabsichtigt, ob die Maßnahmen der bisherigen türkischen Verwaltung wirklich an der Wurzel angegriffen und durch welche Instanz eine Garantie für die Durchführung der Vor schläge erworben werden soll, das Alles ist vorläufig noch ziemlich unklar. Unklar ist auch, was dann geschehen soll, wenn bei der motorischen Unfähigkeit und den trübseligen Finanzverhältnissen des türkischen Staats eine türkische Verwaltung in Bosnien sich mit jeder ersten Reform unvertäglich zeigen sollte. Ob dann nicht doch eine halb selbständige Gestaltung Bosniens sich als der einzige Ausweg zeigen wird, müge dahingestellt sein. Die Wünsche des Auslandes gehen, wie es scheint, nicht auf eine direkte Ausdehnung seines Gebietes über einen Theil der Balkanhalbinsel. Die russische Politik würde zufrieden sein, wenn Bosnien und später Bulgarien zu südränen Staatlichen Fürstenthümern unter vorläufiger Fortdauer der Oberhoheit des Sultans sich entwickelten. Die Neigung zu direkten Eroberungen scheint augenblicklich nur bei der österreichischen Militärpartei zu herrschen. Sie ist es, die in Verbindung mit anderen Elementen jetzt gegen Androssy und die Ungarn arbeitet und in den höchsten Regionen das Scheinbild von dem jogen. orientalischen Verfall Österreichs wieder zu wecken sucht.

London, 30. Dezember. Die Admiralität hat nunmehr ihre frühere Verwendung betreffend die Aufnahme schifflicher Schiffe durch englische Schiffe mobilisiert und dabei in Erinnerung gebracht, daß die Schiffe der königlichen Marine an und für sich nur Mannschaften führen dürften. Wenn aber die Schiffe aus besonderen Rücksichten Schiffe aufzunehmen zu müssen glauben, so müßten sie dieselben an Bord behalten, bis man ihre Ausschiffung in einem Lande bevorzugen könnte, wo ihre persönliche Freiheit gesichert wäre.

Aus New-York hier selbst eingegangenen Nachrichten zufolge hat die amerikanische Regierung an die europäischen Mächte, Spanien mit einbezogen, die Anfrage gerichtet, ob ihnen gemeinsame Schritte zur Wiederherstellung des Friedens auf Kuba geeignet erschienen.

Aus Halle und Umgegend.
Halle, den 31. Dezember.

Am 2. Januar feiert einer unserer Mitbürger, der Mechaniker Herr H. Marx, im engeren Freundeskreise, den Tag, an welchem er vor 25 Jahren sein Geschäft gründete.

Aus seiner bescheidenen Werkstatt ist manche tüchtige Arbeit hervorgegangen, welche die halle'sche Firma auch ins Ausland, wo Herr M. selbst viele Jahre zur Erweiterung seiner Kenntnisse thätig war, getragen. Seine Thätigkeit begann er mit Anfertigung der sehr complicirten Maschinen für die Uffrenfabrikation in Laeba (Schlesien), nur nach mündlicher Beschreibung, ohne jede Zeichnung, zur vollsten Zufriedenheit der Herren Besteller. Kleinere Maschinen für Webdruckereien, Stereotyp-, Hobelmaschinen, Glättpressen u. waren Spezialitäten; ferner Nähmaschinen und in letzterer Zeit sind seine saubere und solide gearbeiteten Drehebänke gesucht und geschätzt. Auch nach Ausland wurden mehrfach kleine Maschinen zu verschiedenen Zwecken geliefert.

Der Krieger-Verein von 1866 ab feierte gestern Abend, wie bisher, im Beisein vieler Kameraden und geladener Freunde seine Weihnachtsfeier.

Ueber die Oetriede-Nähmaschine der F. Zimmerman'schen Maschinenfabrik hier selbst spricht sich die Kommission der hiesigen Prüfungs-Station u. A. wie folgt aus: „Die neue Maschine weicht von der im Jahre 1874

geprüften hauptsächlich dadurch ab, daß ihr Fahrad 92 Zentim. Durchmesser und 20 Zentim. Breite hat, während der Fahradurchmesser im letzten Jahre nur 83 Zentim. war. Die Vergrößerung des Fahrades bei gleichbleibender Breite vermindert das Einfinken in weichen Boden und hat auch einen günstigen Einfluß auf die Zugkraft.

Die Waage ist nicht mehr mitten auf der Deichsel, sondern seitlich an derselben befestigt, wodurch der Seitenzug, der in Folge des höheren Fahrades wachsen muß, wieder auf ein zulässiges Maß zurückgeführt ist.

Da die Kurbelwelle zwar auch noch 15,6 Umdrehungen für einen Umlauf des Fahrades, aber nur 21,6 Schritte pro Meter Vorwärtsbewegung, statt 24 im vorigen Jahre. Diese Verminderung der Schrittzahl macht sich bei der Arbeit im stehenden Getriebe nicht geltend, hat aber einen günstigen Einfluß auf die Zugkraft.

Im Uebrigen ist die Ausführung ebenso solid wie im vorigen Jahre, und die Finger sind sogar noch etwas vergrößert worden. Das Gewicht der Maschine ist 588 Kilogr., ihr Preis loco Halle 750 Mark mit zwei Messern.

Um die Leistung der Maschine unter möglichst verschiedenen Verhältnissen kennen zu lernen, müßte sie zuerst auf dem Versuchsfelde des landwirthschaftlichen Institutes ein Felder Acker, wobei Schnitt und Wägel gut war, dann wurde sie der Delonomie der Halle'schen Zuckerrüben-Kompagnie übergeben, und müßte dort im Laufe der Ernte Hafer, Speck und Weizen, wobei sowohl der Schnitt, als auch die Ablage recht gut waren.“

Nachdem die Maschine 52 Felder gemäht hatte, wurde sie genau untersucht, und es zeigte sich, daß sowohl das Fahrad, wie auch das ausgeübte Tragraß noch fest auf ihren Achsen ließen, daß alle Zahnräder wenig aber gleichmäßig abgenutzt waren, und daß die Wellen nur wenig Spielraum in ihren Lagern hatten.

Der Kurbelzapfen hatte etwas mehr Spielraum, und im Kreuzloche waren zwei hölzernen Zapfen verbraucht worden, aber die Böder in der Kurbelstange und im Kreuzloche, welche sonst leicht unruhd werden, waren noch ganz genau rund und nicht größer geworden; dazu ist zu bemerken, daß eine Schmiervorrichtung angebracht war, welche den Holzzapfen schmerte und dadurch ein Anreißen derselben unmöglich machte.

Der Schneideapparat und die Ablagevorrichtung waren noch ganz gut im Stande, nur die Kanten der Stahlplatten in den Fingern waren ziemlich abgerundet, und man hätte sie für eine zweite Ernte mit der Feile etwas nachschärfen müssen.

Während der ganzen Ernte waren keinerlei Reparaturen nöthig gewesen, und auch weder Messer noch Finger abgedornt.

Im Ganzen ist die Zimmerman'sche Getreidemähmaschine wegen ihrer großen Solidität, guten Arbeit in verschiedenen Getriebsarten einfachen Handhabung und nicht zu großen Zugkraft zu empfehlen.“

Militärisches.

Ein neues Geschöß. Als kürzlich der Kaiser von Österreich in Wien das Arsenal besuchte und mehreren Geschößproben anwohnte, kam auch ein neues Geschöß zur Verwendung. Ueber letzteres kommt nun dem „Freunden“ folgende Mittheilung zu: „Noch ist es nicht lange her, seit General v. Uchatius mit seiner Stahlbronzeanone vor die Defensivkräfte trat und durch das Gelingen der Sachverständigen allein schon zum Reformator des österreichischen Geschößwesens bestimmt wurde. Als ein Art. Korvetta zu seiner ersten Erfindung hat nun G. v. Uchatius ein Geschöß konstruirt, das in der artilleristischen Technik jedenfalls einen Umschwung der

Dinge herbeiführen und dem österreichischen Artilleriecorps einen neuen Beweis für die Vollkommenheit des ihm zu Gebote stehenden Materials erbringen muß.“ Der Nachmittags kann sich freilich bei Anblick des Geschößkernes eines leichten Schauers nicht erwehren. Ohne uns auf die technische Darstellung der Herstellung einlassen zu wollen, bemerken wir, daß das neue Geschöß aus einem etwa 11 Millimeter starken Außenmantel besteht, dem im Innern ein anstößender, jedoch loser, aus 12 übereinanderliegenden Ringen bestehender Kern entspricht. Da das Projektile in der Form der österreichischen Granate in eine sonstige Spitze ausläuft, so verjüngt sich auch im Innern die Kernringe in entsprechender Weise. Jeder dieser gusseisernen Ringe ist derartig (je einmal) eingeklebt, daß jeder Kertheil im Außendruck eine Spitze von etwa acht Millimetern trägt. Der Hohlraum ist mit Pulver gefüllt, die Ladung wird durch Perforation zur Entzündung gebracht; in Folge des Seitenwiderstandes werden nicht nur die bei der Granate die Geschößringe in unangenehme Splitter, sondern hier auch die zwölf Ringe entsprechend den Kerben, in je einmal zwölf (120) Entzungen von je etwa drei Zoll zerplatzt. Daß die Wirkung eines einzigen derartigen wohlgezielten Schusses verheerend sein müßte, begreift sich nach dem Gesagten von selbst. Da die auf dem Steinmetz mit diesem Geschöß vorgenommenen Versuche die Angaben des Generalmajors v. Uchatius, sowohl in Betreff der Treffsicherheit, als auch der Explosionsfähigkeit des Projektiles vollkommen bestätigt haben, so ist an der Aufnahme desselben in das Artilleriematerial der österreichischen Armee nicht mehr zu zweifeln.“

Kirchlicher Verein der Domburggemeinde.

Montag den 3. Januar Abends 8 Uhr Paradeplatz 1.

Evangelischer Jünglings-Verein.

Donntag den 2. Januar 1876 Abends 8 Uhr Mauer-gasse 6 Vortrag über „das Vereinswesen in alter und neuer Zeit“, gehalten von Herrn Pastor J. Passf. Zutritt für Jedermann frei!

Rocco's Etablissement. Sonntags-Vereinigung des Vereins f. Volkswohl 3 1/2 - 7 U. Nachmittags.

Eintritt gegen Vorzeigung der Karte den Vereinsmitgliedern und deren Angehörigen, sowie den Schülern sämtlicher Vereinstanstellen gestattet.

Drei Mark im Säckel und eine Mark im Becken der Domburke am 2. Weihnachtstage vorgesunden, sind der Besichtigung gemäß, erfahre „einer armen Wöchnerin“, letztere „einer armen Kranken“ übergeben, welche mit mir den Gebeten herzlich danken.

Halle, den 27. Dezember 1875. Jodt, Comp.

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnh. Halle.

A b g a n g											
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.
Leipzig	5 45	7 00	8 15	9 30	10 45	12 00	1 15	2 30	3 45	5 00	6 15
Halleburg.	5 55	7 10	8 25	9 40	10 55	12 10	1 25	2 40	3 55	5 10	6 25
Nordh.-Cassel	6 05	7 20	8 35	9 50	11 05	12 20	1 35	2 50	4 05	5 20	6 35
Berlin	6 15	7 30	8 45	10 00	11 15	12 30	1 45	3 00	4 15	5 30	6 45
Thüringen	6 25	7 40	8 55	10 10	11 25	12 40	1 55	3 10	4 25	5 40	6 55
Berlin	6 35	7 50	9 05	10 20	11 35	12 50	2 05	3 20	4 35	5 50	7 05
Könnern	6 45	8 00	9 15	10 30	11 45	13 00	2 15	3 30	4 45	6 00	7 15

A n k u n f t											
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.
Leipzig	6 25	7 40	8 55	10 10	11 25	12 40	1 55	3 10	4 25	5 40	6 55
Halleburg.	6 35	7 50	9 05	10 20	11 35	12 50	2 05	3 20	4 35	5 50	7 05
Nordh.-Cassel	6 45	8 00	9 15	10 30	11 45	13 00	2 15	3 30	4 45	6 00	7 15
Berlin	6 55	8 10	9 25	10 40	11 55	13 10	2 25	3 40	4 55	6 10	7 25
Thüringen	7 05	8 20	9 35	10 50	12 05	13 20	2 35	3 50	5 05	6 20	7 35
Berlin	7 15	8 30	9 45	11 00	12 15	13 30	2 45	4 00	5 15	6 30	7 45
Könnern	7 25	8 40	9 55	11 10	12 25	13 40	2 55	4 10	5 25	6 40	7 55

welches ihn abgeworfen, solle nie wieder geritten, aber bis zuletzt wohlgepflegt und alsdann ausgekostet in einem besondern Stalle als Mammie aufbewahrt werden. Man freud sich darüber, ob die Wohlthaten, welche Graf Bernhard bei Lebzeiten erwies, nach seinem Tode fortfallen würden. Die Person des Erben von Leistenhof wurde beschreiben Niemand konnte ihn näher, er war nur jenseits auf wenige Tage bei seinem Oheim zum Besuch gewesen. Der Fischer Heib, der ihn, als er das Maas zum Sarze nahm, gesehen, versicherte, es sei ein verdammt hübscher, junger, aber sehr stiller und vornehmer Herr, der mit den Bauern nicht viel Bekehrtes machen werde.

Während dieses Gesprächs trat ein nicht mehr ganz jugendliches, aber noch frisch aussehendes Weib in die Schenke ein und kaufte von dem Wirthe Brot, welches sie in den großen braunen Handkorb schob, den sie am Arme trug. „Na, Kathrin“, sagte der Wirthe, die Schirmmütze nach dem Hinterkopfe zu rücken, so daß die heiße, rotthe Stirn Kühlung erheilt, „seht ja so erhitzt aus; hat's mit dem Weibchen wieder Streit gehabt?“

(Fortsetzung folgt.)

Bemühtes.

Im Verlage von Remmer und Bangerow in Bremerhaven ist eine Brochure erschienen: „Die Schreckens-katastrophe in Bremerhaven“, welche die Explosion am 11. Dezember und ihre Folgen ausführlich schildert. Dem interessanten Schriftchen, dessen Reinertrag für die Hinterbliebenen der Verunglückten bestimmt ist, entnehmen wir das interessante Kapitel: „Ein Besuch bei Frau Thomson“. Es erzählt: Unter den Breischiffen des Verbrechens, die beschlagnahmt worden waren, hatten sich vielfach Briefe von seiner Frau befinden, welche einzelne dunkle Redewendungen und so lag denn Nichts näher, als daß ungen eben auf das beschuldigte Verbrechen gehen und nun die Meinung wachrufen, die Gattin

habe um das Verbrechen gemußt. Einzelne Blätter brachten geradezu Auszüge von Briefen, in welchen angeblich Frau Thomson ihren Gatten von dem beschuldigten Verbrechen abzuweisen beschwor. Diese Behauptungen waren so bestimmt, daß sie den Verfasser der vorliegenden Broschüre veranlaßten, an kompetentester Quelle Erkundigungen hierüber einzuholen. Derselbe ließ bei der Lehr's Hotel in Bremerhaven wohnenden Dame anfragen, ob dieselbe ihn empfangen würde und maachte ihr, da die Antwort bejahend ausfiel, seine Aufwartung. Im Verlauf des Gesprächs theilte die Dame im Wesentlichen Folgendes mit: Frau Thomson erklärte, von einem Briefe, wie der von den verschiedenen Blättern erwähnt, nichts zu wissen. Sie habe allerdings mehrfach an ihren Mann geschrieben; einmal habe sie über einen in Amerika lebenden Freund, der seit längerer Zeit vermisst wurde, ihm geschrieben, daß sie von ihm nichts mehr wissen wolle; es sei möglich, daß dieses Schreiben zu einem Mißverständniß Anlaß gegeben hätte. Ueber ihren Gatten selbst äußerte die Dame sich etwa wie folgt: Sie habe Thomson, der 36 Jahre alt (?) und in Brooklyn geboren sei, vor zehn Jahren in St. Louis kennen gelernt, sich bald darauf mit ihm verheiratet und lange Jahre mit ihm in glücklicher Ehe gelebt. Derselbe sei gegen sie der zärtlichste Gatte, gegen ihre 4 Kinder der liebevollste Vater gewesen. Sie hätten mehrere Jahre in Dresden gelebt, jedoch im Sommer stets Reisen gemacht. In der letzten Zeit, seit einem Jahre fast, sei ihr Gatte jedoch ganz sonderbar geworden, er sei viel von ihr entfernt gewesen, angeblich in Geschäften, und sie habe vergeblich von ihm etwas über die Art dieser Geschäfte zu erfahren versucht — in zärtlichen, aber bestimmten Worten habe er sie stets beschwichtigt. Zu diesem seltsamen Wesen seien nun noch Geliebte gekommen, sie vermuthete, durch unglückliche Speculationen, und das Leben sei immer elender für sie geworden. Sie habe ihn beschworen, ihr zu sagen, was ihn drückte; wenn seine Mittel ein sorgenfreies

Dasein nicht mehr gestatteten, wenn er arm geworden sei, so wolle sie lieber Armut ertragen und würde als Mutter für ihre Kinder zu arbeiten wissen, als sich länger so unglücklich fühlen. Er habe ihr dann gesagt, daß er Verluste gehabt und im Begriffe stände, ein Unternehmen anzuführen, durch welches er wieder reich zu werden hoffe. Wenn ihm dies gelingen, dann werde er ihr Mittheilung davon machen. Darauf sei er von ihr gestrichelt und habe sie erst wieder von ihm gehört, als die Zeitungen von dem traurigen Ereignis meldeten. Durch eine amtlidhe Besuche wurde sie alsdann nach Bremerhaven gerufen. Sie glaube, wenn ihr Mann das getan, was von ihm behauptet wird, daß er dann nicht der wirkliche Urheber des Verbrechens sei, daß an demselben vielmehr hauptsächlich seine Verwandten die Schuld tragen würden. Sie habe an ihrem Manne nie einen Zug bemerkt, der eine solche That hätte veranlassen lassen können. Die Dame, deren Züge von Gram erfüllt waren, legte eine ziemlich Fassung an den Tag, nur zeitweilig bedte ihre Stimme und unterdrückte sie nur mühsam eine Thräne, als sie ihre Kinder erwähnte. Frau Thomson ist eine stattliche Erscheinung in den zwanziger Jahren, deren Gesichtszüge auf einen entschlossenen Charakter schließen lassen, doch hat das von schwarzem Haar umrahmte Antlitz durchaus nichts Unangenehmes an sich.

In Mittelranken tritt die Hundswuth in erschreckender Weise auf; die Bezirke Schwabach, Gumpenhausen, Dellingried, Fürtz und Naußhof sind von der Seuche heimgesucht. In diesen Bezirken sind zusammen über 50 Menschen in kürzester Zeit von wüthenden Hunden gebissen worden und Vierer Leben ist äußerst gefährdet.

Eine seltsame Anknüpfung von Weihnachtsge-schichten findet sich in der Kaffeler Tagespost vom 23. d. W. Dort heißt es wörtlich: „Zu bevorstehenden Weihnachtsen empfehle ich mein wohlfortirtes Lager von Särgen in allen Größen. A. Holle.“



J. Barck & Co., Annoncen-Expedition.

Beim Jahreswechsel nehmen wir Veranlassung, hierdurch dem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum für das uns auch im verfloffenen Jahre in so reichem Maasse bewiesene Zutrauen und Wohlwollen bestens zu danken und damit zugleich die freundliche Bitte zu verbinden, uns dasselbe auch ferner zu bewahren.

Wir werden dagegen bestrebt bleiben, das Interesse unserer werthen Committenten wie bisher in jeder Weise wahrzunehmen, und sind dazu jetzt um so mehr im Stande, als unsere Beziehungen zu den meisten Zeitungen durch die seitherige Geschäfts-Verbindung sich immer inniger gestaltet haben.

Wir werden auch ferner Annoncen jeder Art an alle Zeitungen, Kreis-, Local- und Fachblätter, sowie sonstige Insertions-Organe des In- und Auslandes prompt befördern, unter Beobachtung folgender

Geschäftsnormen:

1. Wir berechnen nur Originalpreise;
2. übernehmen auf Wunsch unentgeltliche Abfassung und zweckmässige Arrangement der Annoncen;
3. ersparen unseren Auftraggebern Porto und sonstige Spesen;
4. liefern auf Wunsch Beläge über jedes Inserat;
5. gewähren bei grösseren Aufträgen entsprechenden Rabatt;
6. erhalten bei Auswahl der Blätter zweckentsprechenden, auf Erfahrung begründeten Rath;

Halle a/S., 1. Januar 1876.

7. geben auf Wunsch vorher Kosten-Anschläge;
8. Correspondenz franco gegen franco; Uebersetzungen in fremde Sprachen werden correct und in den meisten Fällen gratis besorgt;
9. nehmen Offerten auf durch uns erlassene Annoncen gratis entgegen;
10. garantiren in allen Fällen strengste Discretion.

Zeitungs-Clichés werden in kürzester Frist geliefert.

Hochachtungsvoll

J. Barck & Co., gr. Ulrichsstrasse 47, I.

Halle a. S., den 1. Januar 1876.

Zum Jahreswechsel bringt seinen werthen Geschäftsfreunden die herzlichsten Glückwünsche

Ihr ergebener

F. C. Rudolph,
Buchbinderei und Papierhandlung,
gr. Ulrichsstrasse 47 (alter Dessauer).

Restaurations-Übernahme.

Freitag den 31. December (Ephemer) übernehme ich die

Restaurations „zum Rosenthal“.

Andem ich demüthig sein werde, die mich besuchenden Gäste nach allen Seiten hin zur grössten Zufriedenheit zu bedienen, bitte ich um geneigten Besuch. Speisen und Getränke gut. Billige Preise. Aufmerksamkeit Bedienung. Hochachtungsvoll **A. Wunsch.**

Hierdurch empfehle meine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Restaurations-Localitäten zum

Alten Blücher,

Buchererstrasse 5a

zum fleissigen Besuch und verspreche bei feiner fremder Bedienung stets den zu machenden Wünschen meiner geehrten Gäste zu genügen.

Hochachtungsvoll **Louis Dietsch.**

NB. Am Neujahrstage von 9 Uhr ab st. engl. Kater-Frühstück.

Bier hochsein.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonnabend den 1. und Sonntag den 2. Januar 1876

Nachmittags und Abends

Vier grosse Concerte vom gefamten Halle'schen Stadtorchester.

Anfang der Nachmittags-Concerte 3 1/2 Uhr,
Anfang der Abend-Concerte 7 1/2 Uhr.

Entrée 50 N.-Wfg.

Sonntag den 2. Januar nach dem Abend-Concert

Tanzkränzchen.

W. Halle, Stadtmusikdirector.

Müller's Belle vue.

Am Neujahrstage

Concert und Ballmusik

Anfang 6 Uhr.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 2. Januar 1876

Kränzchen mit Weihnachts-Vergnügen des „Liederhain“.

Freunde willkommen.

Der Vorstand.

In der neuen Promenade, Ecke der Leipziger- und Poststrasse Circus Delafouire.

Während der Neujahr-Festtage finden täglich zwei grosse brillante Vorstellungen statt, um 4 und 7 1/2 Uhr, mit sehr interessantem Programm. Zum Schluss der Abend-Vorstellung: Neue grosse komische Pantomime „Die lustigen Färbinder“. — Montag: Vorstellung Abends 7 1/2 Uhr. Hochachtungsvoll **Delafouire.**

Brockenhaus.

Heute, Freitag den 31. December, zum Ephemer-Abend.

Wo ist Ball mit freier Nacht?

Nur im Brockenhaus.

Zum ersten Male: Aufführung einer englischen Polonaise.

Es ladet ergebenst ein

Grossmann.

Das Institut für Heilgymnastik,

welches sich mit der Heilung des kranken Rückens, tiefen Halses, hoher Schulter u. Hüfte, schlechter Haltung u. Ermüdungen beschäftigt, befindet sich vom 1. Januar 1876 ab großer Berlin 12, rechts part. **Antonie Geist.**

Tanz-Unterricht nach leichtester Methode jed. Sonntag im Rosenthal. Anmeldungen daselbst und kl. Sandberg 5.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 1. Januar.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum 1. Male:

Der Graf von Hammerstein,

Großes historisches Preis-Schauspiel in 5 Akten, von A. Wilbrandt.

1. Act: Die heimliche Trauung.
2. Act: Der Hoferrand.
3. Act: Kaiser und Graf.
4. Act: Der treue Eckard.
5. Act: Sieg über Prierstelski.

Sonntag den 2. Januar.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Ein Mädel ohne Geld

oder

Dienstmann Nummer 64.

Große Feste mit Gesang und Tanz in drei Akten, von A. Wilbrandt.

1. Act: Die Brautwerbung.
2. Act: Reudermähl.
3. Act: Dienstmann und Baron.

Montag den 3. Januar.

27. Vorstellung im 2. Abonnement.

Zum 2. und letzten Male:

Die Richtensteiner.

Großes historisches Schauspiel in 5 Akten von Bahrt.

Mit einem Vorspiel, genannt:

Der Weihnachts-Abend.

Freyberg's Garten.

Am 1. und 2. Neujahrstage großes

Nachmittags-Concert vom Musikdirector Fr. Menzel.

(Ganze Capelle)

Anf. 3 1/2 Uhr. Entrée à Person 30 Npf.

Neues Theater.

Am 1. und 2. Neujahrstage

Grosses Abend-Concert vom Musik-Director Fr. Menzel.

(Ganze Capelle)

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée: à Pers. 30 Npf.

Nach dem Concert Ball.

Freyberg's Salon.

Sonntag den 2. Jan. von Abends 7 Uhr an

Tanzkränzchen.

Liedertafel Eintracht.

Am Neujahrstage Abends 7 Uhr

BALL

in Freyberg's Salon.

Dies unsere Freunden zur Nachricht. Ohne Karte haben Damen wie Herren keinen Zutritt. Der Vorstand.

F. Kurzhals' Restauration

(früher Aug. Lauffer.)

hält neue Sendung Wiener Würstel empfohlen. (S. 5, 14)

Zur Ludwigshöhe.

Heute zu Neujahr Tanzkränzchen. **H. Seebach.**

„Zum Guttenberg“

Restauration, Königstrasse 202.

Köln, Magdeb. Ztg. St.-Anz. Kladderad. Leipz. Tagbl. etc. Mittagsisch, Abonnement 21 Mk.

Restauration zur Pfännerhöhe 1

Neujahr Gesellschaftstag.

Die Kegelbahn ist gut geheizt.

Vermischte Anzeigen.

Tanz-Unterricht

2. Curfus beginnt Januar. — Gef. Anmeldungen nehme jeder Zeit an.

C. Landmann, gr. Braubausg. 9.

Schnell-Schön-schreib-Unterricht.

Geläufige kaufm. Handschrift.

Erfolg garantiert.

C. Landmann, gr. Braubausg. 9.

Eine akademisch gebildete Clavierlehrerin ertheilt gebietigen Unterricht. Gef. Abn. nimmt Herr Alexander Blau, Leipzigerstr. 103, entgegen. [H. 52072 b.]

Der Kindergarten beginnt wieder am 4. Januar 1876. Anmeldungen nehme noch an alte Promenade 18.

Selene Kayser.

Mein Unterricht in weiblichen Arbeiten beginnt am 5. Januar.

Titlie Nummer, Breitestrasse 25.

Eselbst werden Zeichnungen auf Bestellung gefertigt und Stickerien besorgt.

Es wird ein Candidat gesucht, welcher in den Abendstunden Nachhilfe in Mathematik und den alten Sprachen ertheilen kann. Offerten unter **C. G. 60** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Allen Freunden u. Bekannten, welche mich in dem verfloffenen Jahre durch ihre freundliche Theilnahme zu dem wärmsten Danke verpflichtet haben, den herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahre! Halle, den 1. Januar 1876. **Giebelhausen.**

Ad Br. Past. Brete, Mitto Tibi metulas, si me legere vis, vertas.

Mont.

Berpaß ich Euch? Das ist nicht wahr! Ich wünsche Euch ein wenig's Galt; Welt bei den Todtenhöfen gern Und leuchtet Einer Welt als Stern! **U. W.** An Doctor Faust.

Spitzenstopfen, Tischzeug, fein Weißticken etc. befohle ich schnell. **A. Trentmann, Dachritzgasse 4 I.**

Als Schneiderin empfehle ich **H. Klügel, Tré**

Restaurant Reichskanzler,

Leipzigerstraße 18, I. Etage.

Große elegante Räume, reichhaltige Speisekarte, hochfeines Bairisch (Culmbacher) sowie ff. Lagerbier.
3 Billards bester Art! 32 Zeitungen! Täglich Stammmittagessen und Abendbrod à 30 R.-Pf. A. Gottwald.
Zwei separate Zimmer, sowie ein Salon mit Nebenzimmern sind zu gesellschaftlichen Zwecken etc. frei.

Grosser Ausverkauf

von Damen-Paletots, Jaquets u. Jacken
wegen Räumung des Locals zu ermächtigten Preisen bei
D. Kurzweg,
Markt 10. Hotel Garni zur Börse. Markt 10.

Fassdauben (Zannenholz)

¾" stark, 1 Meter lang, 4"—6" breit, offeriren zu billigen Preisen
Türkheimer & Co.,
Halle a. S.

A. Schramm, Klausdorferstraße 4, Lager sämtlicher Mühlenfabrikate.

Hoggenmehl, vorzüglichster Backfähigkeit, das Viertel 2 Mark 5 Pfennige = 20 ½ Cgr.

Ober-Röblinger Briquettes,
Ober-Röbl. u. Teutschenthaler Presssteine,
Böhmische Braunkohlen,
Zwickauer Steinkohlen

offeriren billigt ab Lager und frei Haus
Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstraße 43.

Ober-Röblinger Briquettes und Presssteine,
Zwickauer Steinkohlen, Böhm. Braunkohle
und **Nietlebener Stückkohle** liefert billigt frei Haus
Carl Modler, große Ulrichsstraße 23.

Berscheuer Presssteine, Briquettes, Böhmische Salon-Kohlen,
Westphälische Schmelde-Kohlen, Ofen-Steinkohlen und Holz
liefert billigt frei Haus und Lager
F. Rosch, Taubengasse 3.

Briquettes, Böhm. Salonkohlen, Presssteine und Steinkohlen empfiehlt ab Lager und frei Haus.

Oscar Zeising,

Kohlenniederlage an der Berlinerstraße.

Bestellungen nimmt entgegen Herr C. F. G. Kitzing, Schmeerstraße 43.

Für Fleischbeschauer.

Frisches Trichinenfleisch ist wieder in Masse zu haben.
Es ist dies der süßte Verkauf in acht Tagen von 63 verkümmerten Schweinen.
Halle, Brüderstraße 16. **F. W. Cordes,**

General-Agent der Norddeutschen Vieh-Versicherungs-Bank.
Zum Abschluss von Versicherung und mikroskopischer Untersuchung
empfiehlt sich
Möbelfuhrwerk bei Pfitzmann, Brunostraße 16.

Meine Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt

empfehle ich einem geehrten Publikum.

Meine Wohnung ist nicht Grasweg 18 sondern Langegasse 9, 1 Tr.
August Ehrhardt, Schneidermeister.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage mein
Materialwaaren-Geschäft von **Brunnenplatz 4** nach **Sophienstraße 9e**
verlegt habe. Indem ich für das mir seit langen Jahren geschenkte Vertrauen danke, bitte
ich ergebene, auch solches mir in meinem neuen Local erhalten zu wollen.
Halle a/S., den 31. Dezember 1875. Hochachtungsvoll
J. Kinne.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Begründet 1836.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der im Jahre 1876 an die mit
Anspruch auf Gewinn-Anteil Versicherten zu vertheilende Gewinn pro 1871 sich auf
Mark 309,056 beläuft. Die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mark
1,343,723, der hieraus sich ergebende Gewinn-Anteil der Letzteren also 23% der
Prämiensumme, und wird derselbe statutenmäßig bei den Prämienauszahlungen im Jahre
1876 in Abzug kommen.

Berlin, den 30. Dezember 1875.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Versicherungs-Anträge im Betrage von 1000—60000 Reichsmark werden jederzeit
bereitswillig entgegen genommen, schnell und ohne weitere Kosten vermittelt, und Statuten,
Rechnungs-Abschlüsse und bezgl. gratis ausgegeben.

Die General-Agentur Halle a/S.
Theodor Heime,
Bureau: Frauenstraße Nr. 1.

Berlin, den 1. Januar 1876.

Viele Wünsche der Hallenser

veranlassen uns, unsere

Filiale in Halle a. d. S.

11. gr. Ulrichsstraße 11.

auch noch weiterhin bestehen zu lassen.

Wir beehren uns, für das uns bisher in so reichem Maße ge-
schenkte Vertrauen auf diesem Wege unsern ergebenen Dank abzu-
satten mit der gleichzeitigen Versicherung, daß wir auch fernerhin
bemüht bleiben werden, uns dieses Vertrauen zu erhalten und dasselbe
durch strenge Reellität bei anerkannter Billigkeit immer mehr und mehr
zu befestigen.

Unsere **Filiale in Halle a. d. S.** ist nun reicher
denn je früher mit neuen Artikeln ausgestattet und bitten wir, dieses
unser weiteres Unternehmen günstig unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft, grosse Ulrichsstraße Nr. 11.

Wollene Unterziehjacken u. wollene Mannsstrümpfe
wegen Aufgabe dieser Artikel zum Selbstkostenpreise bei

Fr. Kauffeldt,

Wäsche- und Weisswaaren-Handlung,
5. Leipzigerstraße 5.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das
Material- und Victualien-Geschäft in meinem Hause, hiesher von Herrn Kinne geführt,
selbst übernommen habe. Indem ich bitte, das bisher meinem Vorgänger geschenkte Ver-
trauen auch gefälligst auf mich übertragen zu wollen, zeichne
Mit Hochachtung
Albert Meinhardt.

Für Gesellschaften!
Echthafte
Gegenstände
zur Verloosung
empfiehlt in großer Auswahl
C. F. Ritter,
42, gr. Ulrichsstraße 42.

Cigarren

in vorzüglichster abgelagerter Waare

und zwar:
Nr. 60. 58. à St. 30 Pfd. 43. 49. 3 St. 13 Pfd.
" 55. 51. 3 " 10 " 32-36 à " 5 "
" 50. " 4 " 15 " 16-22. 4 " 25 "
" 42. 44. 47. à " 4 " 23-24. 4 " 6 "
sowie feinere Sorten, à Stück 7, 8, 9, 10,
13, 15, 20 und 25 Pfd., empfiehlt billigt

Arthur Becker,

große Ulrichsstraße 38,
gegenüber der Säergasse.

Frische Pfannkuchen

bei **Ed. Giebler.**

Dieselt ein Väterlehrung belei.
ff. thür. Tisch-Butter, à Stück 65 ß
Selbstgegl. süßes Pfannkuchens bei
Conrad, Leipzigerstr. 31.

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

ist echt zu beziehen durch

Gebr. Mulertt,

gr. Klausstr. 2.

Sapha, selbstgefertigt, empfiehlt billigt
Fink, Tapezierer, Geißstraße 58.

Visitenkarten,
in jeder beliebigen Ausführung
liefert elegant und billig
die lithographische Anstalt von
Leonhardt & Brischmann,
gr. Sandberg 9.

Milch-Verkauf.

80—100 Liter Milch täglich frei ins Haus
abzugeben. Näheres **Schulberg 11.**

Kartoffeln, 22

6 bis 7 Wispel, zu verkaufen

Beesen Nr. 9 bei Ammendorf.

Kartoffeln, à Cir. 22 ½ Cgr. v. Unt. 5.

Briquettes

im Einzelnen, pro 100 Stück 80 Pfg.

sind stets zu haben

gr. Brauhausgasse 28.

Auction.

Donnerstag den 6. Januar c. Nach-
mittags 1 Uhr versteigere ich im Auctions-
Local des Königl. Kreisgerichts: verschiedene
Wästel, Kleidungsstücke, wollene und baum-
wollene Waaren und 11 Schaulpferde.

W. Elste, gerichtl. Auctions-Comm.

Auction.

Dienstag den 4. Januar Nachmittags
2 Uhr soll an **Schulberg 8** versch. Wästel,
als ein Instrument, Sophas, Kleiderschränke,
Wäffelständer, Tischg. a. l. französisches Billard
mit Zubehö. Tisch, Stühle, Spieluhr, Wand-
uhren, Bierstiel u. a. Sachen mehr, wegen
Aufgabe des Geschäftes verkauft werden.

Vögner, Auctionator.

1. u. 2. Thür. Meiderfähr, Stühle, Tisch,

Bettstellen verkauft Brunostraße 6.

Gut schlagnende Kanarienvögel sind zu ver-
kaufen

Kannischstraße 5.

